

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1949

70 (8.4.1949)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Erscheint täglich, außer Donnerstagen und Sonntagen. Redaktion, Verlagsabteilung, Vertrieb und Druck: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 822923. (Druckerei: Druckerei-AG, Waldstraße 28, Telefon 822923. Anzeigenabteilung: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 822923. Druckerei: Druckerei-AG, Waldstraße 28, Telefon 822923.)

Bezugspreis monatlich DM 2,40 einschließlich Telegeldgebühr. Postzustellung DM 1,20 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreise: Die antragsgemäßen 46 mm breite Millimeterweite Millimeter-Grundpreis DM — 80, im übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 4. — Postcheckkonto: Postcheckamt Karlsruhe Nr. 80333.

3. Jahrgang / Nr. 70

Karlsruhe, Freitag, 8. April 1949

Einzelpreis 20 Pfennig

USA ignoriert Sowjetprotest

WASHINGTON, 7. April (DENA-REUTER). Das US-Außenministerium gab offiziell bekannt, daß die US-Regierung die sowjetischen Protestnoten gegen den Atlantikpakt ignorieren werde.

KP plant Sabotage in Italien

FRANKFURT, 7. April (DENA) APA berichtet, einer Meldung von Radio Alpinland zufolge aus Rom, daß die kommunistische Partei Italiens eine großangelegte Sabotage gegen die italienische Produktion plant. Das kommunistische Blatt „Repubblica“ schreibt dazu, diese geplante Sabotageaktion stelle eine Friedensaktion gegen die Kriegspolitik der Atlantikmächte dar. In verschiedenen Betrieben sollen unter der Bezeichnung „Friedenskomitee“ Sabotagegruppen aufgestellt worden sein.

Kommunistisches Ultimatum

NANKING, 7. April (DENA) Die chinesischen Kommunisten haben, wie laut AFP offiziell bekanntgegeben wurde, die nationalstaatliche Regierung zur Übergabe bis zum 12. April aufgefordert, andernfalls ihre Truppen den Jangtsefluß überschreiten werden. Der amtierende chinesische Staatspräsident Li Tsung Jen hat jedoch das Ultimatum zurückgewiesen. Wie UP meldet, sind die Friedensverhandlungen zwischen der chinesischen Zentralregierung und den Kommunisten in Peiping infolge einer Forderung der Kommunisten auf die außenpolitische Schwelung Chinas an einem toten Punkt angelangt, so verläuft es zu verlässiger Quelle. Die Kommunisten hätten diese Forderung bereits vor einiger Zeit übermittelt und insbesondere auf die anglochinesischen Länder als diejenigen hingewiesen, von denen die Abwendung erfolgen sollte und gegen welche die neue Politik gerichtet sei.

El Zaim für ein Groß-Syrien

AMMAN, 7. April (UP). Oberst Husni el Zaim, der Oberbefehlshaber der syrischen Armee, welcher vergangene Woche in Syrien die Macht ergriff, erklärte nach einem Bericht von Radio Damaskus, daß seine Regierung die Bildung eines „Groß-Syrien“ begrüßen würde. Der Plan eines „Groß-Syrien“, welcher schon lange von König Abdullah von Transjordanien entwickelt wurde, würde eine Vereinigung der arabischen Staaten Transjordanien, Libanon und Syrien, sowie des arabischen Palästina bedeuten. — Unterzeichnete Kreise in London betonten, daß Abdullah, der als einziger arabischer Herrscher „mit Ehren“ aus dem Palästina-Krieg hervorgegangen sei, ein bedeutendes Prestige errungen habe. Auf der anderen Seite hätten die Hauptgegner des Groß-Syrien-Planes, König Faruk von Ägypten und König Ibn Saud von Saudi-Arabien ihr „Gesicht“ verloren.

Israel gegen syrische Vertreter

ROSH PINA (Galiläa), 7. April (UP) Hier begannen am Dienstag Waffenstillstandsverhandlungen zwischen Syrien und Israel, die jedoch sofort zusammenbrachen, weil sich die Delegierten Israels weigerten, die Vertreter des neuen militärischen Regimes Syriens als rechtmäßige Abgesandte ihres Staates anzuerkennen. Die Konferenz wurde daraufhin auf Freitag vertagt.

Rollkommando der KP am Werk

BRAUNSCHWEIG, 7. April (DENA). Ein sechs bis acht Mann starkes kommunistisches Rollkommando überfiel am Donnerstagmorgen in Braunschweig vor den Werke-Werken zwei sozialdemokratische Funktionäre, die dort Flugblätter für die Betriebsräte verteilt. Die Kommunisten mißhandelten die Sozialdemokraten durch Schläge und Tritte und entlassen ihnen die Flugblätter.

Clay bestätigt Krupp-Urteil

BERLIN, 7. April (DENA). General Clay hat am Donnerstag die im Juli 1948 vom amerikanischen Militärtribunal in Nürnberg gegen Alfred Krupp von Bohlen und Halbach sowie zehn weitere führende Männer der Krupp-Gesellschaft verhängten Gefängnisstrafen bestätigt.

Well-Rundschau

LAKE SUCCESS. Der Hauptstaatsanwalt der UN empfahl der UN-Vollversammlung, den Fall Mindszenty und den Prozeß gegen die bulgarischen Kirchenführer auf die Tagesordnung zu setzen. — EFFINGHAM, Illinois. (UP). Bei dem Brand im St. Anthony-Hospital kamen, wie nunmehr feststeht, 72 Personen ums Leben. — BETHUNE. Bei einem Bergwerksunglück wurden hier 17 Menschen verletzt. — NOVI SAD. (UP). Acht Angeklagte, denen Propaganda zu Gunsten des Kommunismus und Spionage für Ungarn vorgeworfen worden war, wurden von einem jugoslawischen Gericht zu Haftstrafen zwischen sieben und neun Jahren verurteilt. — DAMASKUS. Der in der vorigen Woche gestürzte syrische Staatspräsident Schukri Bey el Kuwattil gab seinen Rücktritt bekannt. (Alle nicht gesonderten Nachrichten: DENA)

Einigung über deutsche Fragen

Außenminister Acheson für die Errichtung des westdeutschen Staates bis Spätsommer

WASHINGTON, 7. April (DENA) Der französische Außenminister Robert Schuman erklärte am Donnerstag laut AFP, zwischen Acheson, Bevin und ihm sei eine grundsätzliche Einigung über die deutschen Fragen zustande gekommen. Schuman brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß die Verhandlungen im Laufe des Donnerstagsabend abgeschlossen werden können.

Wie laut REUTER, aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen verlautet, ist eine Einigung über einen neuen amerikanischen Entwurf für das westdeutsche Besatzungsstatut erreicht worden, durch den der von der Dreimächtekonferenz in London ausgearbeitete Entwurf hinlänglich wird. Hinsichtlich der amerikanischen Forderung auf die ausschlaggebende Stimme in Fragen der wirtschaftlichen Verwaltung Westdeutschlands soll ein Kompromiß erzielt worden sein. Dieses Recht soll voraussichtlich ähnlich wie in dem bisher geltenden bizonalen Abkommen festgelegt werden. In den Fragen, die eine Änderung des Grundgesetzes für Westdeutschland betreffen und in Sicherheitsangelegenheiten sind nach Ansicht von Beobachtern gewisse Konzessionen gegenüber dem französischen Wunsch auf Erhaltung des Grundsatzes der Einstimmigkeit gemacht worden.

Wie UP weiter meldet, verlautet hier aus diplomatischer Quelle, daß der amerikanische Außenminister Acheson bei den Washingtoner Besprechungen mit den Außenministern Bevin und Schuman eine baldige Errichtung des westdeutschen Staates, etwa bis Spätsommer, anstrebe, er wirke deshalb auf seine beiden Kollegen im Sinne einer Bereinigung ihrer Meinungsverschiedenheiten über Deutschland ein.

Der Nachdruck, mit welchem Außenminister Acheson auf eine beschleunigte Lösung der deutschen Probleme drängt, dürfte nach Ansicht diplomatischer Beobachter auf die Entfaltung in der allgemeinen Lage zurückzuführen sein.

„Amerika wird Berlin nicht im Stich lassen“

Der Berliner Oberbürgermeister Prof. Reuter über seine Reise in die USA

BERLIN, 7. April (DENA). Die Bedeutung Berlins als einzige Stadt hinter dem eisernen Vorhang, in der Menschen um ihre Freiheit und um die Freiheit der ganzen Welt kämpfen, ist den verantwortlichen Stellen in den Vereinigten Staaten voll bewußt, erklärte Oberbürgermeister Prof. Ernst Reuter am Donnerstag in einem Bericht über seine Amerikareise vor der Berliner Stadtverordnetenversammlung. Die amerikanische Öffentlichkeit und die amerikanische Regierung werde Berlin in dieser Auseinandersetzung nicht im Stich lassen. Botschafter Murphy habe ihn, nachdem er freimütig die Lage Berlins und die Notwendigkeit einer verstärkten Hilfe dargelegt habe, bevollmächtigt zu erklären, daß in Kürze der Güterverkehr nach Berlin sowie auch der Personenverkehr zwischen Berlin und den Westzonen gesteigert werden wird.

Reuter hob die Herlichkeit und Wärme hervor, mit der er nicht nur von den Deutschen in den USA, sondern auch von der amerikanischen Öffentlichkeit und den offiziellen Vertretern willkommen geheißen wurde. Er habe in Amerika keine Klagegelder angestimmt, sondern darauf hingewiesen, daß Berlin entschlossen sei, alles zu tun, was in seinen Kräften liegt, um sein Schicksal selbst zu meistern. Dies wäre aber nur mit Hilfe der Vereinigten Staaten möglich.

Amerika wolle nichts anderes, erklärte Reuter dann, als Europa und Deutschland die Möglichkeit geben, auf eigenen Füßen zu stehen und mit eigener Kraft wieder das aufzubauen, was während des Krieges zerstört wurde. Eine Gesundung Deutschlands werde aber entscheidend von einem gutnachbarlichen Verhältnis zu den

deutschen Westzonen abhängen, da die amerikanische öffentliche Meinung sich für Deutschland als einen Teil des europäischen Kontingents interessiere. Der konkrete Anlaß meiner Reise, sagte Reuter zum Schluß, waren weniger politische Verhandlungen als die Möglichkeit, mich an die öffentliche Meinung Amerikas zu wenden. Aus der Aufnahme in Amerika habe ich den Eindruck gewonnen, daß ich nicht vergeblich dort gewesen bin.

„Wir werden nicht im Stich gelassen und wir werden auch nicht ausgeliefert werden. Wir werden eine freie Stadt sein und bleiben.“

42 Millionen für Luftbrücke

WASHINGTON, 7. April (UP). Der Bewilligungsausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses stimmte für die Bewilligung von 42 Millionen Dollar, um die Luftbrücke nach Berlin in voller Stärke bis Ende Juni weiterzuführen.

Amnestie in Westberlin

BERLIN, 7. April (UP). Die alliierte Kommandantur für Westberlin ordnete eine Amnestie für frühere Nazis an, die der bereits in den Westzonen in Kraft befindlichen Amnestie ähnlich ist. Die Amnestie bezieht sich auf alle Personen unter 30 Jahren, auf solche, die am 1. Januar 1949 das 65. Lebensjahr überschritten haben, auf Personen, die zu mehr als 50 Prozent erwerbsbeschränkt sind, mit Ausnahme ausgesprochener Aktivisten. Ferner fallen unter die Amnestie alle nominalen Mitglieder der Nazi-Partei, die ihr nach dem 1. Mai 1937 beitraten.

Nicht mehr viel Überlebende von Stalingrad

Heimkehrer berichten über die trostlose Lage der Kriegsgefangenen

KASSEL, 7. April (DENA) Nach Angaben eines deutschen Arztes, der bei Stalingrad gefangen genommen wurde, sind von 91 000 deutschen Soldaten, die in Stalingrad in Gefangenschaft gerieten, bereits in den ersten Monaten ungefähr 40 000 bis 50 000 in dem Aufmarschlager Degelowka an Hunger und Entbehrungen gestorben. Weitere 6000 Mann seien in dem Befehlslazarett Rudnia verstorben. Nach Ansicht des Arztes, der am Donnerstag das Heimkehrerlager Friedland bei Kassel passierte, dürften von den Stalingradteilnehmern nur noch einige Tausend am Leben sein, die jetzt ebenfalls Aussicht hätten, entlassen zu werden.

Ein anderer Heimkehrer berichtete, daß ihr Transportzug auf der Fahrt

deutschen Westzonen Ministerpräsident Willem Drees betonte vor dem Unterhaus, die Annahme dieser technischen Grenzveränderungen bedeute nicht, daß Holland damit andere den Alliierten unterbreitete Forderungen aufgeben habe. Diese Forderungen blieben in vollem Umfange bestehen.

Über eine Million Arbeitslose

BERLIN, 7. April (UP) Der Bericht der amerikanischen Militärregierung für die erste Hälfte des Monats März weist darauf hin, daß im Gebiet der Bizone ein starkes Anwachsen der Arbeitslosigkeit festzustellen sei. Die Zahl der Arbeitslosen sei in der Berichtszeit um 79 000 auf 1 111 000 gestiegen. Dies seien 8,2 Prozent aller Erwerbstätigen. Diese Erhöhung der Arbeitslosigkeit wird vor allem auf fehlende Aufträge und Kreditrestriktionen in der Fertigwarenindustrie zurückgeführt. Die Wirtschaftslage der Bizone wird jedoch als weiterhin steigend angegeben.

Parteiengesätze in Bonn über Finanzwesen

Parlamentarischer Rat lehnt die Einladung des Volksrates ab

BONN, 7. April (DENA). Die Frage nach der Finanzgestaltung im künftigen deutschen Bund wurde am Mittwoch auf Beschluß des Hauptausschusses einem kombinierten Ausschuß, bestehend aus der Finanz- und der interfraktionellen Siebenerkommission des Parlamentarischen Rates überwiesen. Aufgabe dieses Ausschusses ist es, Lösungsmöglichkeiten für einen echten Kompromiß zu finden. Der Beschluß des Hauptausschusses erfolgte auf Grund eines Antrages der freien Demokraten, dem diese, die CDU-CSU, die Deutsche Partei und das Zentrum zustimmten, während die Sozialdemokratie und die Kommunisten ablehnten.

Der Vorsitzende der SPD-Fraktion des Parlamentarischen Rates, Professor Carlo Schmid, erklärte am Donnerstag vor Pressevertretern, seine Fraktion betrachte den interfraktionellen Kompromiß als gegenstandslos und die Siebener-Kommission als nicht mehr existent.

Im Ältestenrat des Parlamentarischen Rates wurde am Mittwoch beschlossen, die „Einladung des deutschen Volksrates“ zu einer gemeinsamen Konferenz mit Ostzonenpolitikern in Braunschweig abzulehnen. Dr. Adenauer erklärte dazu, der Parlamentarische Rat wolle sich mit der deutschen Bevölkerung der Ostzone einig in dem Willen zur Rückgewinnung der deutschen Einheit. Er wird aber dem Vorschlag nicht Folge leisten, da er die Gleichwertigkeit der demokratischen Legitimation der Einladungen anerkennen nicht in der Lage ist. — Mit Ausnahme der KPD schlossen sich alle Fraktionen des Rates diesem Standpunkt an.

In einer ersten Stellungnahme zur Ablehnung seiner Einladung gibt der Volksrat in Berlin seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß die Absage Bonns so schnell erfolgt sei. Der Volksrat hoffe jedoch, daß die durch das Schreiben der drei Außenminister der Westmächte geschaffene neue Situation die Bonner Parlamentarier doch noch dazu bewegen werde, Besprechungen mit den ostdeutschen Politikern über die gesamtdeutsche Situation aufzunehmen.

Auch Wirtschaftsrat lehnt ab

FRANKFURT, 7. April (DENA). Nach dem Parlamentarischen Rat hat der Wirtschaftsrat am Donnerstag ebenfalls die Einladung des Volksrates zu einem gemeinsamen Treffen nach Braunschweig offiziell mit der Begründung abgelehnt, daß er die demokratische Legitimation des Volksrates nicht anerkennen könne.

Truman will Atombombe anwenden, falls ...

„Die USA weitgehend für den Wohlstand der Welt mitverantwortlich“

WASHINGTON, 7. April (UP). Präsident Truman erklärte am Mittwochabend, er würde nicht zögern, die Atombombe anzuwenden zu lassen, falls dies zur Sicherung des Weltfriedens notwendig erscheinen sollte. Er hoffe jedoch, daß dies nie der Fall sein wird. Truman, der vor dem demokratischen Kongreßmitgliedern sprach, verlieh der Hoffnung Ausdruck, daß es den seit Kriegsende von den USA eingegangenen gegenseitigen Hilfspakten gelingen werde, einen eventuellen neuen Krieg zu verhindern und jeden Anlaß zu beseitigen, der die USA eventuell zur Anwendung der Atombombe zwingen würde. Das einzige Ziel der amerikanischen Politik sei — so betonte der Präsident — die Sicherung des Friedens und des Wohlstandes der USA und der Welt.

Truman erinnerte an die erstmalige Anwendung der Atombombe im Krieg gegen Japan und erklärte, er habe sich zu diesem Schritt entschieden in der Überzeugung, daß dadurch das Leben von mindestens 200 000 amerikanischen Soldaten gerettet worden sei und daß auch dem Feind mindestens doppelt so viele Verluste erspart blieben.

Der Präsident gab einen kurzen Überblick über die gegenwärtige internationale Lage und betonte dabei, daß die USA weitgehend für den Wohlstand der Welt mitverantwortlich seien, auch wenn sie dies nicht gerne hätten. Noch niemals in der Geschichte der Welt habe eine Republik, Monarchie oder ein totalitärer Staat eine

Haushaltsdebatte im Landtag

KARLSRUHE, 7. April (SAZ-Eig-Ber.) Der württemberg-badische Finanzminister Dr. Edmund Kaufmann legte dem Landtag den Entwurf des Staatshaushaltes von Württemberg-Baden für 1949/50 vor. Ueber die Mittwoch- und Donnerstag-Sitzung des Landtages berichtet die „Süddeutsche Allgemeine“ ausführlicher auf Seite 2 der heutigen Ausgabe.

Kommt der Kulturpfennig nicht?

STUTTGART, 7. April (DENA) Das vom Staatsgerichtshof für Württemberg-Baden als nicht verfassungswidrig erklärte „Kulturpfenniggesetz“ wird, wie aus dem württemberg-badischen Landtag verlautet, voraussichtlich nicht in Kraft gesetzt werden. Der Landtag wolle zunächst die Entscheidungsgründe des Staatsgerichtshofes überprüfen und dann über die Art der Zurücknahme des „Kulturpfenniggesetzes“ entscheiden.

1000 Kinder nach Holland

DÜSSELDORF, 7. April (DENA) 1000 Kinder aus NRW wurden durch den holländischen „humanistischen Verband“ zu einem dreimonatigen Aufenthalt in Holland im Jahre 1949 eingeladen, teilt der NRW-Arbeitswohlfahrtsverband am Donnerstag mit. Der erste Transport von 250 Kindern wird Anfang Mai abreisen.

Falschmünzerbande ausgehoben

BADEN-BADEN, 7. April (SAZ-Eig-Ber.) Wie die deutsche Kriminalpolizei in Baden-Baden mitteilte, gelang es französischer Polizei in Verbindung mit der deutschen Kriminalpolizei aus Baden-Baden und einigen Beamten des Fahndungsdienstes der Hamburger Kriminalpolizei, hier eine fünf Mann starke Falschmünzerbande auszuheben. Einige Tage zuvor hatte die Kriminalpolizei in Hamburg zwei Männer festnehmen können, die falsche Fünf-Markscheine in Höhe von 7000 D-Mark in Umlauf bringen wollten. Es stellte sich heraus, daß der Druck des Falschgeldes in Baden-Baden erfolgte. Nach den bisherigen Ermittlungen der Kriminalpolizei hat die Bande für insgesamt 40 000 D-Mark falsche Fünf-Markscheine hergestellt, von denen ein großer Teil sichergestellt werden konnte. Als Haupttäter kommen ein Stein- und ein Offsetdrucker in Frage, die an ihrem Arbeitsplatz die Fälschungen vornahmen.

Sokolowski als Österreicher

WIEN, 7. April (UP) Marshall Sokolowski, der vor kurzem vom Posten des Chefs der sowjetischen Militäradministration in Deutschland abberufen wurde, diente im ersten Weltkrieg als Oberleutnant Ritter von Sokolowski im k. k. österreichischen Heer, gab der Pressedienst der österreichischen Volkspartei bekannt. Sokolowski stamme aus dem damals österreichischen Teile Polens und stand bei Ausbruch des Krieges beim 7. österreichischen Artillerieregiment. Er habe in Polen und Italien gekämpft, mehrere Auszeichnungen erhalten und für einen ausgezeichneten Offizier gehalten.

Erhöhung der Fettration möglich

FRANKFURT, 7. April (DENA) Die Militärregierung ist, einer Verlautbarung der VEF zufolge, gebeten worden, eine weitere Erhöhung der Fettration um 125 Gramm ab 1. Mai zu genehmigen. Die Normalverbraucherration würde sich damit auf monatlich 875 Gramm belaufen. Weiter hat die VEF beantragt, daß Kinder im Alter von sechs bis acht Jahren und alte Leute über 70 Jahre täglich ein Viertel Liter Vollmilch erhalten.

Deutschland-Rundschau

Augsburg. Eine Verkehrsstreife der bayerischen Landespolizei stoppte bei Augsburg einen LKW, der angeblich elektrische Geräte geladen haben sollte. Die Untersuchung ergab, daß die Ladung aus 23 Zentner Bohnenkaffee bestand. (h.s.) — GÖTTINGEN. Im Heimkehrerlager Friedland, in dem jetzt täglich 1000 Rücklandheimkehrer durchgeschleust werden, sind mit den letzten Transporten erstmalig auch eine Anzahl deutscher Ärzte eingetroffen. — LÖBCK. In einer belebten Straße der Lübecker Hafengegend stürzte sich ein junger Mann mitten auf den Fahrbahn zwischen die Räder eines schweren Lastkraftwagens, der in voller Fahrt über ihn hinwegrollte. Den verstorbenen Zeugen dieses Vorfalles erzählte er später, daß er damit eine Wette um eine Flasche Schnaps gewonnen habe. (Alle nicht gesonderten Nachrichten: DENA)

Süddeutsche Allgemeine

Nummer 70 / Freitag, den 8. April 1949

Die Bonner Konsequenz

HM. Mit unüberwindlicher Deutlichkeit haben die Außenminister der drei Westmächte dem Parlamentarischen Rat mitgeteilt, daß sie eine Vollendung des Bonner Verfassungswerkes im Sinne der Londoner Empfehlungen erwarten. Seitdem sich die Militärgouverneure nach Beendigung der ersten Lesung des Grundgesetzes eingestellt und eine Revision verschiedener Paragraphen verlangt hatten, war die Situation in Bonn durch Ratlosigkeit gekennzeichnet. In Verhandlungen mit den alliierten Verbindungsstäben erzielte der Liebenauer Ausschuß zwar in sieben von acht beanstandeten Punkten eine Einigung, die Finanzfrage jedoch blieb ungeklärt. Die Bildung der große Mauer, vor der unsere Politiker bis heute noch immer stehen.

Es war eine klar abgegrenzte Aufgabe, die unsere Politiker mit der Weisung übernahmen, daß die endgültige Erledigung der Genehmigung durch die Regierungen der USA, Großbritannien und Frankreichs bedarf. Uns dünkt allerdings, man hat bei allem ehrlichen Streben nach einer guten Verfassung den provisorischen Charakter eines westdeutschen Staatsgebildes übersehen. Von vornherein müßte doch mit unangenehmen Konsequenzen gerechnet werden, wenn das Ergebnis der Bonner Arbeit nicht ganz mit den Londoner Beschlüssen übereinstimmt. Aber statt dessen schien man wieder einmal, so zu tun, als ob...

Einige Leute gebärden sich wie Vertreter eines freien Landes, in dem keine Besatzungsmacht, sondern eine eigene staatliche Instanz souveräne Rechte ausübt. Wenn vor sieben Monaten alle demokratischen Parteien sich bereit erklärt haben, in Bonn ein Werk zu beginnen, das wenigstens für 45 Millionen Deutsche „Grundrechte“ festlegen soll, dann muß jetzt dem ja das Amen folgen. Der einmal erzielte und angemessene Auftrag kann nun nicht mehr zurückgegeben werden. Die Alliierten haben — wohl zum letzten Mal — ihrem „Vertrauen Ausdruck gegeben“, daß die Bonner Delegierten und verantwortlichen Parteiführer den Empfehlungen der Militärgouverneure die „nötige Beachtung“ schenken werden. „Jetzt oder Nie“ heißt die Parole, unter der wir die Chance ergreifen müssen, die dringend notwendige — wenn auch leider nur westdeutsche — Repräsentation zu schaffen, die uns bei den internationalen politischen und wirtschaftlichen Gesprächen mit gleichberechtigter Stimme vertreten soll.

Die Entscheidung, ob wir in absehbarer Zeit eine deutsche Regierung haben werden, liegt jetzt beim Parlamentarischen Rat. Vielleicht schließen die streitenden Parteien noch einmal einen Kompromiß, obwohl die SPD ihre Haltung zur Frage der Finanzverwaltung nicht aufgeben will. Sie betrachtet sogar das erreichte Übereinkommen als gegenstandslos und versucht dadurch eine gefährliche Zersplitterung zu demonstrieren. Wäre es nicht besser, sich frei von allem Parteidogmatismus auf die erzielte Aufgabe zu besinnen und sie zu erfüllen? Wir wissen heute noch nicht, wie sich das Grundgesetz in seiner von den Besatzungsmächten gewünschten Form auswirkt. Man sollte es abwarten. Es ist ja in jedem Fall ein Provisorium, das später von einer gesamtdeutschen Regierung ergänzt oder geändert wird. Und nicht zuletzt soll dann die deutsche Bevölkerung selbst über Annahme oder Ablehnung entscheiden.

Die deutschen Politiker mögen sich ihres Auftrags bewußt sein, zu dessen endgültigen Abschluß sie nun nicht wegen unangenehmer Formulierungen über die Finanzverwaltung Nein sagen können, da sie damit auch den Westmächten die Möglichkeit eines leichten Rückzugs von der Londoner Konzeption bieten würden. Wie soll es überhaupt denn weitergehen, wenn wir in Bonn ein Floß erleben? Es wäre ein klügerer Schiffbruch, für den keine Partei die Verantwortung gegenüber dem deutschen Volk tragen kann.

Dr. Kaufmann legt Staatshaushalt-Entwurf vor

Etat mit 1,5 Milliarden D-Mark ausgeglichen — 330 D-Mark Steuerbelastung pro Kopf der Bevölkerung

Eigenbericht unserer Stuttgarter Redaktion

STUTT GART, 7. April. Finanzminister Dr. Edmund Kaufmann legte am Mittwoch dem Landtag des Staatshaushaltes von Württemberg-Baden für 1949/50 vor, der durch Einsetzung von aus der Erstausschüttung des Landes genommenen 10 Mill. DM mit rund 1 1/2 Milliarden DM ausgeglichen ist. Der Finanzminister kündigte darüber hinaus an, durch die im Haushaltsplan noch nicht vorgesehenen neuen Mehrbelastungen in Höhe von 250 Mill. DM werde im Laufe des Jahres die Erstausschüttung des Landes (164 Mill. DM) restlos aufgebraucht werden, so daß für die Zukunft keinerlei Reserven zur Verfügung stünden. Künftige Schwankungen der Wirtschaftslage müßten sich daher sofort in vollstem Ausmaß auf die Staatsfinanzen auswirken. Es wird daher nicht zu umgehen sein, in mehreren Einzelplänen für ganze oder Teilbereiche Sperrverträge zu fördern, und die Ausgabe dieser Gelder von der Entwicklung des Haushalts abhängig zu machen. Lediglich die Genehmigung des vorläufigen Lastenausgleichs wird zu einer Entlastung der Finanzen führen.

Der Staatshaushalt des Rechnungsjahres 1949 ist mit Reibehinhalten und mit Rohausgaben in Höhe von 1 303 660 150 ausgeglichen. 20,94 Prozent dieser Summe entfallen auf persönliche und 79,96 Prozent auf sachliche Ausgaben. Die Vergleichszahlen aus dem Jahre 1948 lauten: 1 433 240 190 RM. Das Mehr für 1949 ist in erster Linie auf die Mehrausgaben für den Wohnungsbau zurückzuführen. Die persönlichen Ausgaben haben sich trotz Verringerung der Zahl der Bediensteten von 274 Mill. Reichsmark im Vorjahr auf 301 Mill. DM im Jahr 1949 erhöht. Der Staat beschäftigt 48 000 Bedienstete, das sind 3062 weniger als im Vorjahr. Dieser Rückgang ist im wesentlichen auf den Abbau des Ministeriums für politische Befehlsverwaltung von 4968 auf 704 und in der Wirtschaftsverwaltung zurückzuführen. Angesichts der Gesamtsituation wird an eine Aufbesserung der Beamtenehälter etwa durch Wegfall der 9prozentigen Kürzung vorerst nicht gedacht werden können.

Von den gesamten technischen Ausgaben in Höhe von rund 1,2 Milliarden DM sind allein 750 Mill. DM direkte und indirekte Kriegsgelasteten, die 69 Prozent des gesamten Steueraufkommens verschlingen und jede Person der Bevölkerung mit 196 DM belasten. Die reinen Wohlfahrtskosten des Staates betragen rund 309 Mill. DM, die fortdauernden sachlichen Verwaltungskosten rund 33 Mill. DM.

Für den sozialen Wohnungsbau und staatlichen Hochbau, den Straßen- und Brückenbau sind gegenüber 88 Mill. DM im Vorjahr rund 151 Mill. DM vorgesehen. In den Reibehinhalten von 1,5 Milliarden DM sind die Steuern und Zölle mit 84 Prozent gegenüber 90 Prozent im Vorjahr beteiligt. An nähernd 100 Mill. DM entfallen auf sonstige Einnahmen.

Die Besatzungskosten stellen nach wie vor den Hauptausgabenposten dar. Die reinen Ausgaben werden mit 364 Mill. DM veranschlagt. Die Besatzungsmacht hat die Zahl der von ihr beschäftigten Deutschen im letzten Jahr um rund 30 Prozent gesenkt, beschäftigt aber immerhin noch etwa 30 000 Deutsche. Die Zwangsverschleppten kosten 36 Mill. DM. Die Militärregierung hat die im Haushaltsplan eingesetzten Mittel als zu niedrig beanstandet und die Bereitstellung von weiteren 15 Mill. DM gefordert. Das würde heißen, daß die Besatzungskosten rund 34,19 Prozent des Steueraufkommens und rund 30,17 Prozent der Gesamtausgaben ausmachen würden. Der mit 19 Mill. DM veranschlagte Aufwand für Wiedergutmachungswesen wird sich im Laufe des Jahres verdoppeln, weil auch die DP's in den Kreis der Entschädigungsberechtigten aufgenommen werden müssen, sobald Voraussetzungen zu einer Entschädigung gegeben sind. Die Stützung der Lebensmittelpreise, die infolge der Einführung des 30-ct-Kurses erforderlich wurden, kosten bis zum 30. Juni dieses Jahres für unser Land 16 Mill. DM. Die Erhöhung der KB-Rente muß mit 18 Mill. DM, die Auswirkung des Sozialversicherungsanpassungsgesetzes mit rund 26,5 Mill. DM in Rechnung genommen werden.

Ministeriums bis 1. September dieses Jahres vor.

Der vom Finanzminister Dr. Kaufmann vorgelegte Haushaltsplan wurde mit einer Reihe von Zusatzanträgen an den Finanzausschuß zur weiteren Beratung überwiesen.

Der in der Mittwochssitzung des Landtages von Finanzminister Dr. Kaufmann bekanntgegebene Entwurf des Staatshaushaltplanes für 1949/50 wurde in der ersten Beratung am Donnerstag von den Sprechern aller Parteien in sachlichen Ausführungen eingehend beleuchtet und als überzeugende Leistung des verstorbenen Finanzministers Dr. Köhlers und der Beamten des Finanzministeriums gewürdigt.

Abg. Wiedemeyer (CDU) sprach sich unter anderem uneingeschränkt für die Frankfurter Wirtschaftspolitik aus, durch die der Wirtschaftskörper seine tödliche Bedrohung überwunden habe und wieder lebensfähig geworden sei. In den meisten Schichten des Volkes hätten sich die Lebensverhältnisse gebessert, die sinkenden Preistendenzen seien unverkennbar. Besonders sorgfältig müsse den Forderungen der Wohnungs-, Schulreform- und Siedlungsproblemen eingedrungen werden. Im Zusammenhang mit dem Lastenausgleich der Länder erklärte Abg. Wiedemeyer, er könne sich des Eindrucks nicht erwehren, daß in Württemberg-Baden eine erheblich größere Sparanstrengung herrsche, als in den anderen Ländern. (Die übrigen Sprecher äußerten sich in ähnlicher Weise.) Im übrigen bewiese die Zunahme der Steuereinkünfte in ihrer Verschiedenartigkeit deutlich, daß der Gesundungsprozess Fortschritte mache. Auf der anderen Seite zeige die Tatsache, daß jede Person mit 330 DM besteuert werden müsse, welchen untragbaren Druck auf der Bevölkerung liege. Die Besatzungsmacht müsse bedenken, daß Deutschland wohl viel gesündigt, aber auch viel geleistet habe. Nur bei Übertragung größerer Vollmachten würden wir in der Lage sein, unser Haus in Frieden selbst zu bauen.

Der Vorsitzende des Finanzausschusses, Abg. Möller (Karlshausen), analysierte die Stellungnahme der SPD zu dem Haushaltsplan, den er im großen und ganzen billigte, aber in manchen Positionen als unzureichend bedürftig bezeichnete. Bei dem Veranschlag der Steuereinkünfte sei die Finanzverwaltung besonders im Hinblick auf die noch nicht einberechneten Mehrausgaben sehr optimistisch gewesen. Die Rationalisierung der Verwaltungs- und Behördenapparate und äußerste Sparsamkeit seien geboten. Vielleicht werde hier ein gutes Beispiel der Militärregierung auch Veranlassung geben, ihre Anforderungen auf die Möglichkeiten abzustufen, die sich aus der zwingenden Pflicht ergebe, einen ausgeglichenen Etat mit unvermeidbaren Ausgaben zur Befriedigung dringender sozialer und kultureller Bedürfnisse im Landtag zu verabschieden. Die von der Militärregierung dem Finanzausschuß gegenüber ausgesprochene Mißbilligung einer vorläufigen Regelung des Staatshaushaltes bedauerte Abg. Möller und bezeichnete den so geschaffenen Zustand als eine Folge der durch die Hinauszögerung des Lastenausgleichs und die vielen Unsicherheitsfaktoren der Budgetplanung entstandenen Lage. So könne auch der vorliegende Haushaltsplan keineswegs allen Aufgaben gerecht werden. Das Budget sei zum überaus großen finanziellen und wirtschaftspolitischen Lenkungs- und Planungsinstrument des Wiederaufbaus geworden, jedoch könne die Unsicherheit, welche Aufgaben und welche Mittel bei den Ländern liegen und welche zum Bund kämen, eine weitreichende und

zielbewußte Etatpolitik nicht zulassen. Erste Voraussetzung hierfür sei aber eine schnelle Verabschiedung des Lastenausgleichs, der den Alliierten schon am 14. 12. 48 vorgelegt worden sei. Den Standpunkt der DVP erläuterte Abg. Dr. Kessler (Karlshausen). An seine Befürchtung Dr. Köhlers anknüpfend, die Taktik würde den Reichsmark-Schleier grausam zerreißen, sagte er zunächst, heute dürften wir mit Genugtuung feststellen, daß wir mit einem blauen Auge davongekommen seien und einen ausgeglichenen DM-Entwurf hätten, den wir optimistisch und offen als eine Leistung unserer jungen Demokratie voller Stolz der Öffentlichkeit vorlegen könnten. Wenn wir mitunter Anlaß hätten, uns in Haushaltsdingen über die Militärgouverneure zu beschweren, so müßte ihr doch bei dieser Gelegenheit ausdrücklich dafür gedankt werden, daß die USA uns überhaupt die Möglichkeit gegeben haben, in geordneten Verhältnissen wieder eine funktionierende Wirtschaft aufzubauen (Beifall der Abgeordneten). Besonderen Dank sprach Dr. Kessler dem Liebenauer Ausschuß aus. Er wandte sich damit gegen die Art der Gestaltung unserer Steuern, die zum Teil viel konfiskatorischen Charakter hätten. Im übrigen bedauerte sich die DVP weitgehend mit den Vorschlägen und Gedankengängen des Finanzministers. Zur Aufrechterhaltung und Festigung der Betriebe sei unbedingt eine Kapitalbildung notwendig, da für den Staat andernfalls eine wichtige Steuerquelle verlorene. Falls die Steuerstände bestehen bleiben, müßten die aufkommenden Mittel in irgendeiner festgelegten Form zur Arbeit in die Wirtschaft gepumpt werden, in deren Mitte der lebendige Mensch und nicht die Steuern ständen.

Abg. Leibbrand sprach für die KPD und hob hervor, der Etat sei nur scheinbar ausgeglichen, da 80 Mill. DM aus der Erstausschüttung, also aus der Substanz herangezogen worden seien. Falls es möglich sein würde, Sperrmaßnahmen durchzuführen, so dürften sich diese auf keinen Fall auf die sozialen Ausgaben erstrecken, da dies sowieso das Mindestmaß enthielte. Er beantragte die Herabsetzung der Ansätze für die Fürgelder, da die versprochene Entlastung durch zwei noch nicht genehmigte Gesetze vorläufig noch nicht Wirklichkeit werden konnten, die Not der Unterstützungsempfänger aber ständig wachse. Außerdem seien für die Erhöhung der KB-Rente noch keine Mittel eingesetzt worden. Das alles seien unabdingbare soziale Forderungen, auf denen seine Partei bestuhe. Im übrigen habe er den Eindruck, daß die Wirtschaftspolitik, die Dr. Kaufmann bei uns einbringen wollte, eine sehr harte Politik reinsten Wassers sei. Das Gerüde über die Höhe der Besatzungskosten könne er nicht ernst nehmen. Wenn man die Amerikaner hier haben wolle, müsse man auch für dieses politische Geschäft bezahlen.

Nach Aufhebung eines aus dem Dritten Reich stammenden Gesetzes, das die Abgabe von Spielzetteln an Jugendliche verboten und die Überweisung eines Gesetzentwurfes über die Erstattung des Fürgeldaufwandes für Flüchtlinge an den Finanzausschuß, trat das Haus in die Osterpause ein. fa.

Lizenznummer US-WB 114, Herausgeber und Chefredakteur Felix Richter, Redaktionsmitarbeiter: Max Gelander, Helmut Meag, Wilh. Hagenmayer, Rudolf John, Hans Mohr, Dr. W. Oberkamp, Otto F. Paulsen, Hildegard Pätzold, Adolf Rohrbach, Josef Werner. — Mit vollem Verlassenwerden persönliche Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Originalbeiträgen nur mit Genehmigung gestattet. Das Zitierenrecht bleibt unberührt. Bis-herausgegeben als Manuskript von Gerd. — Verlag Süddeutsche Allgemeine, Zeitungsverlag GmbH, Verlagsdirektor Dipl.-Ing. Herbert Lotzweyer.

Dort trüben in Overmanns Bude ROMAN VON GEORG RYDBERG

Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Ehe er ihr Gesicht bedeckte, beugte er sich über sie, breitete seine Arme aus, umschlang sie und verbarst so minutenlang in einer letzten zärtlichen Umarmung, ohne sich zu rühren. Als er sich erhob, triff ihn ein furchtbarer Faustschlag auf den Schädel, der ihn fast die Besinnung raubt. In der Dämmerung sieht er neben sich zwei Männer, die im Gras zu ihm herankrocchen sind. Beide haben Larven vorm Gesicht — Schmutz! Ein jäher Schreck durchfährt ihn: Man hat seinen Verrat durchschaut und will ihn umbringen. Ehe er noch eine Bewegung machen kann, ist er an Händen und Füßen gefesselt, und ein Tuchfetzen wird ihm in den Mund gesteckt. Wehrlos liegt er da. Der eine von den Schmutzgliedern nimmt die Larve ab, und in jähem Schreck erkennt er — Hinrich!

Der andere hat einen Spaten in der Hand und beginnt sofort, hastig Erde auszugraben. Der Boden ist feucht und lehmig, es läßt sich mühelos mit dem Werkzeug stechen. Schaufel um Schaufel hebt er vorsichtig aus und legt die Erde zusammen.

Hinrichs steht vor ihm.

„So, Junge, jetzt machen wir glatte Rechnung! Daß wir dich heute noch erwischen werden, das hätte ich nicht gedacht. Wollten mal hier bloß so ein wenig nach billiger weggeorfener Ware suchen, und wen finden wir — den Verräter Jupp Vries!“

Er stieß Jupp mit dem Fuß in die Seite und lachte. „Hast dich wohl für schlau gehalten? Haha, ich bin noch schlauer. Wär dir wohl lieber, Mia läge dort statt der feinen Frau — was? Strich durch die Rechnung, wie? Hättest mir ebensovorn eine Kugel durch die Rippen gejagt, was? Na, jetzt ist Schluss, Verräter können wir nicht gebrauchen, Junge, die müssen erschossen werden. Und mir passiert es nicht, daß Mia dir so nachläßt. Den Schuß auf deine Liebste verdankst du mir, weil du Mia an den Krügen wolltest —, das war fein ausgedacht, he?“

Jupp kann sich nicht retten, sein Leben ist ihm gleichgültig, aber daß er Hinrichs in die Hände fallen muß — daß er dem Mann, der schuld ist, daß er auf Frau Doris geschossen, nicht heimzahlen kann — — vergeblich versucht er, sich zu rühren. „Gib dir keine Mühe, mein Junge, sobald wir die Grube ausgehoben haben, bist du ein toter Mann, das

machen wir Schmutzler immer so. Wir legen dich dort rein, die Erde wird sauber zugeschüttet — dann soll mal einer suchen, wo du in der weiten Heide steckst.“

Er wandte ihm den Rücken und ging zu seinem Gefährten, der schon bis zum Oberkörper in der Grube stand und noch immer vorsichtig Erde aushob, um nachher leichter die Spur verwischen zu können. Beide sprachen kein Wort. Jupp lag auf dem Rücken und versuchte, die Hände freizubekommen, um an seinen Revolver zu gelangen. Vergeblich! Die Fesseln saßen wie angeschmolzen. Der Schweiß trat ihm auf die Stirn, umsonst, er war verloren. Immer fahler wurde der Himmel.

Da — leise — kaum hörbar — unmerklich dröhnte der Boden. Sein Ohr, das die Erde berührt, vernimmt deutlich ein taktmäßiges Pochen — er lauscht mit ritternden Sinnen. Jetzt — da sind Reiter — eine Patrouille sucht die Heide ab — das sind Pferde, die über das Gras galoppieren — der Boden klingt dumpf unter ihren Hufen.

Jetzt wird das Geräusch stärker. Er sieht, wie der schaufelnde Mann plötzlich innehält. Die beiden Kerle werfen sich rasch zu Boden und borden, dann springen sie auf. Jupp hört den Hahn eines Revolvers knackknacken. „Schieß nicht!“ hört er die angstvoll krelschende Stimme von Hinrichs Gefährten. „Schieß nicht! Du Esel hast die Streife auf uns aufmerksam gemacht.“ Jupp steht, wie Hinrichs sich weigert, wie er

seinen Komplizen wegstößt, die Waffe erhebt und zielt — er sieht die Mündung des Revolvers auf sich gerichtet, aber schon schlägt der andere blitzschnell mit dem Spaten auf Hinrichs Hand, die Waffe fällt zu Boden, und dann sind die beiden verschwunden.

Donnernd galoppieren die Reiter näher. Jupp ist zwar dem sicheren Tod entgangen, aber nun werden ihn die Zollbeamten entlocken, ein Verhör anstellen, sie werden Frau Drossel finden, ihre Verkleidung wird sofort Verdacht erwecken, man wird sie verhaften und nach Etransportieren — — er stöhnt in seinen Fesseln vor Angst um die geliebte Frau.

Der Hufschlag der Pferde hört plötzlich auf. Er horcht angestrengt. Aus der Ferne vernimmt er die Stimmen zweier Männer. Die Patrouille ist abgesehen. Die Rosse schrauben und schütteln sich; das eine Pferd wiehert leise. Die Zollbeamten sprechen miteinander, aber er kann infolge der Entfernung nichts verstehen. Jetzt suchen sie den Ort des Ueberfalls ab und kommen näher. Sein Herz klopft zum Zerspringen.

Bange Minuten verstreichen; er wartet gespannt und zermartert sein Hirn, wie er die Anwesenheit der verwundeten Frau erklären kann. Er muß etwas erfinden — aber was — was? Die Stimmen werden schwächer. Die Patrouille sucht in der entgegengesetzten Richtung. Er hört nichts mehr. Die Zeit verstreicht. Plötzlich zittert der Boden leise,

wieder ist Hufschlag hörbar — Galopp — die Reiter sind aufgesessen und sprengen in die Ferne an ihm vorbei. Im ungewissen Dämmerlicht können sie ihn, der im hohen Heidegras liegt, nicht entdecken, ebensowenig den Körper der Frau, der unter Zweigen und Blättern vollkommen verschwindet. Immer ferner erklingt das Geräusch der Hufe, bald ist es kaum noch vernehmbar, jetzt ist es ganz verschwunden. Wieder herrscht tiefe Stille auf der Heide.

Mit aller Macht versucht er nun, sich aus den Fesseln zu lösen. Vor Anstrengung schwellen ihm die Adern auf der Stirn, er reißt und zerrt an den Stricken, wälzt sich umher — vergebens. Eschöpft hält er inne. Keine Möglichkeit, sich zu befreien. Stumm liegt er da, sein Atem fliegt und keuchend, stoßweise geht seine Brust auf und nieder.

Der Morgen kommt, es wird hell. Mühsam ist es ihm gelungen, den Tuchfetzen, den ihm Hinrichs in den Mund gesteckt, loszuwerden. Nun könnte er schreiben, aber es hätte keinen Zweck, weit und breit ist kein Mensch, der ihn hören könnte.

Die Vögel zwitschern um ihn herum, manchmal springt in der Nähe ein Hase vorbei, leise färbt sich der Himmel die Sonne ist noch nicht aufgegangen. Aber mit der Helligkeit erwacht neue Kraft in ihm. Eine Stunde mochte so vergangen sein, als er plötzlich ruckartig den Kopf aufrichtet, soweit es ihm mög — ist. (Fortsetzung folgt)

Frühlingstürme

In Karlsruhe wurde gestern bei einer mittleren Windgeschwindigkeit von 70 bis 75 Stundenkilometern, was etwa der Windstärke 9 entspricht, Böen bis zu einer Geschwindigkeit von 110 Stundenkilometern gemessen. Wie wir vom Amt für Wetterdienst Karlsruhe erfahren, gehört der Sturm, der gestern über ganz Süddeutschland wütete, mit zu den stärksten der in den letzten Jahren aufgetretenen Stürme. Starke Temperaturgegensätze im Bereich eines über der Nordsee gelegenen Tiefdruckgebietes, wo warme aus Südwesten herangeführte Luft mit frischer großländischer Kaltluft zusammentraf, führte zu anhaltenden Druckstellen über West- und Norddeutschland. Als sich von Westen her ein kräftiges Drucksteiggebiet näherte, verschärfte sich die Druckgegensätze derart, daß die Winde schließlich zum starken Sturm wurden.

In Karlsruhe wurden nach Mitteilung des Hochbauamts durch den Sturm die Dächer verschiedener städtischer Gebäude erheblich beschädigt. Ein im Stadtgarten entwurzelter, größerer Baum zertrümmerte das Dach eines nahegelegenen Gebäudes. Auf der Karlstraße in der Nähe des Gebäudes der Militärregierung mußte der Gehweg vorübergehend polizeilich gesperrt werden, da dort die stehengebliebene Außenmauer einer Ruine im Sturm bis zu 20 cm aus ihrer normalen Lage schwankte und etliche größere Steinbrocken auf die Straße fielen. Auch die städtischen Baracken „Rechte der Alb“ wurden durch den Sturm beschädigt. An den Fernspreitleitungen nach dem Außenbezirk, die noch oberirdisch verlegt sind, traten ebenfalls Störungen ein.

Zur Baumbüte in Ettlingen

Zum Besuch der Baumbüte in Ettlingen werden in Karlsruhe, Abtalsbahnhof, am Sonntag, den 10., und Mittwoch, den 13. April, Rückfahrkarten zum ermäßigten Preise von 0,50 DM ausgegeben. Hin- und Rückfahrt am 10. April mit den Zügen ab Abtalsbahnhof um 13.30, 14.00, 14.30, 15.00, 15.30 und 16.00 Uhr; am 13. April um 14.00, 14.30 und 15.00 Uhr. Rückfahrt an beiden Tagen mit allen fahrplanmäßigen Zügen.

1500 Dentisten werden erwartet

Vom 8. bis 11. Juni findet in Karlsruhe der Deutsche Dentistenkongress statt. Da mit einer Teilnehmerzahl von 1500 Dentisten zu rechnen ist, wird die Bevölkerung gebeten, Quartiere und Betten zur Verfügung zu stellen. Für das Bett wird pro Tag eine angemessene Vergütung geleistet. Anmeldungen nimmt das Kongressbüro der Bad. Dentistenkammer, Kaiserstraße 124b, entgegen.

Forschungreise in Alaska

Über seine einjährige Forschungsreise zu den Alasko-Eskimos spricht am Freitag, den 8. 4. 1930 Uhr, Dr. Dr. Hans Himmler im Altkreis (Moninger). Der Forscher, ein jetzt in Heidelberg wohnender Karlsruher Ethnologe und Arzt, hat außer seiner Forschungsreise in Alaska drei eigene Expeditionen in Afrika unternommen. Der von Lichtbildern begleitete Vortrag wird am Samstag, den 2. 5., um die gleiche Zeit wiederholt.

Kurse an der Handelschule

Kaufmännische Anfänger- und Weiterbildungskurse an der Handelschule I beginnen bei genügender Beteiligung am 2. 5. 1949 in folgenden Fächern: Kaufm. Rechtslehre, Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Buchführung, Kaufm. Rech-

Landgerichtsrat Dr. Ernst:

„Haben Sie den Mord begangen - Fischer?“

Der epileptische Stiefbruder des Angeklagten im Mittelpunkt des vierten Verhandlungstages

Der 3. und 4. Verhandlungstag im Jöhlinger Mordprozeß gebiete weiterhin den Zeugen. War beim Lokaltermin in Jöhlingen, einem Ereignis, an dem das gesamte Dorf Anteil nahm, das Alibi des Angeklagten durch beidseitige Zeugen erheblich erschüttert worden, so brachte der gestrige Tag kein wesentliches neues Belastungsmaterial. Den Höhepunkt bildete gestern die Vernehmung Wilhelm Fischers, des epileptischen Stiefbruders des Angeklagten, und die sich anschließende Diskussion, ob er als der Täter des Verbrechens angesehen werden kann.

Der 4. Verhandlungstag beginnt mit einer kleinen Sensation! Rechtsanwalt Wiedemann stellt den Antrag, den Sachverständigen Min.-Rat Dr. Schwenninger, einen Psychiater, wegen Befangenheit abzulehnen. Der Verteidiger begründet seinen Antrag mit dem Hinweis auf gewisse Behandlungsmethoden gegenüber dem Angeklagten in der Voruntersuchung. Dr. Schwenninger erklärt die Anwendung von Eumarkon, einem Mittel, um einen Menschen innerhalb kürzester Zeit in Schlaf zu versetzen und in ihm eine Art Rauchzustand hervorzurufen, mit der Absicht, auch die letzte Möglichkeit einer einwandfreien Diagnose auszuschöpfen. In 90-90 Prozent aller bekannter Massenmorde — um einen solchen handelt es sich hier — liege Geisteskrankheit vor. Eine mögliche Schizophrenie des Angeklagten festzustellen, sei der Grund zur Anwendung dieses überall gebräuchlichen Mittels gewesen. Der Versuch sei übrigens negativ verlaufen. Der Antrag der Verteidigung wird daraufhin abgelehnt.

Zwei weitere Aussagen unverwertbar

Den Angaben des Angeklagten, er habe nur ein Bein besessen, widerspricht die bestimmte Erklärung der Zeugin A., der Angeklagte habe zwei Beine gehabt. Aber die Zeugin wird nach einstündiger Untersuchung durch drei Sachverständige als mit errettschem Schwachsinn behaftet erklärt, ein Zustand, bei dem nicht einwandfrei geklärt werden kann, wann die gemachten Aussagen als glaubwürdig betrachtet werden können.

Eine interessante Diskussion medizinischer Sachverständiger gibt sich auch aus der Vernehmung Wilhelm Fischers, eines Stiefbruders des Angeklagten. Seine Aussagen sind, diesen Eindruck hat man, aus gutem Glauben heraus gemacht. Aber sie sind nicht verwertbar, da sich nach der Meinung der Psychiater kein Anhalt dafür ergibt, welche Aussage als richtig anerkannt werden kann. Danach fragt, ob Fischer als Täter in Frage komme, antwortet Dr. Rauch, daß zwar die Wahrscheinlichkeit wegen des sonst beobachteten gutmütigen Verhaltens des Epileptikers sehr gering sei, daß aber eine gewisse Möglichkeit eingeräumt

mit Handschellen an beiden Händen gefesselt — von drei Polizisten begleitet, den Omnibus verließ, empfing ihn die Menschenmenge vor dem Rathaus mit lauten Pflui-Rufen. Die Schulkinder deulien mit Fingern auf ihn, Mütter hoben ihre Kinder in die Höhe, einzelne Männer hielten die Fäuste. Gustav Dehm aber — lachend, als er den dichtbesetzten Rathaussaal betrat, entsand unter den Zuhörern erregtes Gemurmel. Dann nahm er Platz und hielt — Unbekümmertheit zur Schau tragend — dem Kreuzfeuer der Blicke stand, ist er der Mörder? Jöhlingen sagt Ja. Dehm scheint seiner Sache sicher. Was werden die Zeugen am heutigen Verhandlungstag aussagen?

Gustav Dehms Alibi erschüttert

Dehm behauptet, er habe im Kolonialwarenladen Kengelbach gegen 18.30 Uhr eingekauft. Kengelbach bestätigt dies, obwohl er bei seiner ersten polizeilichen Vernehmung angegeben hatte, dies sei bereits zwischen 17.00 und



Tutorbesichtigung in Jöhlingen. In der Mitte Gustav Dehm (X) Foto: Erich Baus

werden müsse. Fischer selbst vernimmt entschieden die Frage des Vorsitzenden, ob er den Mord begangen habe, dabei gewesen sei oder jemanden bei Ausübung des Verbrechens beobachtet habe. Die übrigen Zeugenvernehmungen ergeben nichts Bedeutsames. Doch muß erwähnt werden, daß ehemalige Arbeitskameraden und ein früherer Arbeitgeber des Angeklagten diesem das beste Zeugnis ausstellen.

Lokaltermin in Jöhlingen

Am Mittwoch hatte das Gericht in Jöhlingen getagt. Das ganze Dorf war auf den Beinen. Als Gustav Dehm —

18.00 gewesen. Anschließend will Dehm seine Wohnung nicht mehr verlassen haben.

Die Zeugin Wolf kam — wie durch die Aussage anderer Zeugen bestätigt wurde — kurz nach 18.00 Uhr am Mordhaus vorbei und sah Dehm, wie er sich am Hof vor zu schaffen machte und dann mit einem Sack unter dem Arm die Treppe hochging. Ihren Gruß habe er nicht erwidert. Dehm bestreitet entschieden, an jenem Freitagabend im Hause seiner Schwägerin gewesen zu sein. Ein anderer Zeuge kam gegen 19.00 Uhr vom Friseur und wurde bei Dehms Haus von diesem mit „Herbert“

Jetzt auch Heimkehrer aus Polen

Nach einer längeren Reihe von Rußlandheimkehrertransporten traf gestern Nachmittag wieder ein Transport mit 233 Rückkehrern aus Polen ein. Sie waren in Polen hauptsächlich in Kohlenbergwerken, vorwiegend im Untertagebau, beschäftigt. Der Gesundheitszustand der Heimkehrer ist gut und auch ihre Kleidung um einiges besser als die der Rußlandheimkehrer. Sie sprachen den oberschlesischen Dialekt, die in dem jetzt polnischen Gebiet zurückgeblieben sind, ein hohes Lob aus, da sie den Kriegesjahre oftens Lebensmittel und andere Gegenstände

de zukommen ließen, obwohl es von den Polen verboten war. Die Rückkehrer kamen aus Lagern bei Hindenburg, Gleiwitz, Warschau, Kattowitz, Kasimir, Lodz, Simlanow, Knorow und Wierok.

Stadt Karlsruhe:

Walter Gauß, Feldblumenweg 7, geb. 1914; Alfred Heß, Tullastr. 5, geb. 1915; Fritz Olbötter, Rastatter Str. 1, geb. 1914; Hans Sack, Tullastr. 59, geb. 1924.

Landkreis Karlsruhe:

Leo Martin, Mörsch, Fränklnstr. 2, geb. 1901; Otto Schneider, Mörsch, Viktoriarstr. 18, geb. 1904; Gottfried Gropp, Rinklingen, geb. 1909; Alfons Ziegler, Wöschbach, Hauptstr. 79, geb. 1909.

Mit dem Heimkehrer-Transport

am Mittwochnachmittag trafen auch wieder zahlreiche entlassene Kriegsgefangene aus unserem Kreis ein. Die Heimkehrer kamen diesmal aus Lagern bei Stalingrad, Leningrad, Saratow und Wolsk an der Wolga. Die Lager Nummern waren: 7362/1, 7362/3, 7362/12, 7715, 7238, 7711, 7712, 8114, 7691.

Stadt Karlsruhe:

Karl Ade, Adlerstr. 6, geb. 1902; Hermann Schroth, Durlacher Allee 8, geb. 1912; Karl Haas, Gorch-Fock-Str. 1, geb. 1921; Otto Kaiser, Pfanztalstr. 17, geb. 1917; Werner Hönsch, Mainzer Str. 43, geb. 1920.

Landkreis Karlsruhe:

Wilhelm Heller, Weingarten, geb. 1907; Kurt Henn, Ettlingenweiler, geb. 1911; Karl Goerchinger, Auerbach, geb. 1920; Rudolf König, Neureut, geb. 1922; Walter Kufmann, Söllingen, Goethestr. 2, geb. 1922; Wilhelm Deck, Mörsch, Friedrichstr. 29, geb. 1904; Simon Schneider, Untergrombach, geb. 1919; Karl Wittmann, Buchen, geb. 1925.

Recht kühl

Verhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Samstagmorgen: Am Freitag wechselland bewölkt, mehrfach Regen- oder Graupelschauer. Tiefsttemperaturen um 10 Grad. Noch frische bis starke nordwestliche Winde. Nacht zum Samstag bei nachlassendem Wind gebietsweise aufklarend. Tiefsttemperaturen 0 bis 4 Grad. Oertlich geringer Frost.

angesprochen. Ein Irrtum in der Person sei ausgeschlossen, meinte der Zeuge. Der Angeklagte bestreite lächelnd, denn es sei nicht seine Gewohnheit, abends vor dem Hause zu stehen. Zwei weitere Zeugen erkannten Dehm, wie er sich etwa zur gleichen Zeit vor dem Hause aufhielt.

Um 20.00 Uhr will eine ältere Flüchtlingsfrau vor dem Mordhaus einen Mann bemerkt haben. Ungefähr zur gleichen Zeit begegnete ein anderer Zeuge beim „Lamm“ einem Mann, der (vermutlich) Turnschuhe an hatte und einen Sack unter dem Arm trug. Kurz vor 20.00 Uhr kam die Frau des Jugendfreundes von Dehm in dessen Haus, um ihm etwas auszurichten. Sie klopfte dreimal und rief ihm. Die Tür war verschlossen, und nach einer kurzen Unterhaltung mit den Hausleuten — die diese Aussage bestätigten — ging sie wieder heimwärts. Beim „Löwen“ begegnete ihr Dehm. Sie leuchtete ihm mit einer Taschenlampe ins Gesicht und entledigte sich ihres Auftrages. Er trug einen Sack unter dem Arm und hatte einen blauen Arbeitskittel an.

Dehm gibt zu, die Frau getroffen zu haben, doch sei das um 18.30 Uhr gewesen, als er von Kengelbach zurückkehrte. Andere Zeugen behaupteten indessen, die Zeugin sei erst bei den Abend-Nachrichten zu Dehm gegangen. Die Mitbewohnerin Dehms sah ihn, als er wenig später die Treppe heraufkam. Diese äußerst belastende Aussage will sie bei ihrem ersten Verhör deshalb nicht gemacht haben, um später mit Dehm keine Feindschaft zu bekommen.

Tatortbesichtigung im Gewitter

Ein aufziehendes Gewitter bildete am Nachmittag eine eigenartige Kulisse zur Tatortbesichtigung. Regenschauer peitschten durch die mit Menschen übersäte Dorfstraße, als Gustav Dehm zu der graustünen Stätte geführt wurde. Es ist ein kleines, ordentlich aussehendes Häuschen. Die Küche, in der Herbert getötet wurde, sauber und hell mit einer auffallend niedrigen Decke. Der durch eine Hintertreppe von der Küche und der Straße aus zu erreichende Stall wirkte düster und muffig. Dann rekonstruierte Prof. Pietrusky an Hand der mitgeführten präparierten Schädeldecken und mit Hilfe photographischer Aufnahmen den wahrscheinlichen Hergang der Tat. Daraus war zu entnehmen, daß Herbert und dessen Mutter während einer Unterhaltung mit dem Mörder erschlagen wurden. Folglich müsse der Täter zumindest ein Bekannter gewesen sein. Dehm folgte den Ausführungen des Sachverständigen mit lebhaftem Interesse, ohne jedoch irgend eine Spur von Erregung zu zeigen. Ein Verhandlungstag, der das Alibi des Angeklagten auf schwerste erschütterte hatte, war zu Ende.

Kleine Stadtnotizen

Tod durch Verkehrsunfall. In der Kapellenstraße wurde nach Mitternacht ein Fußgänger von einem Personenkraftwagen angefahren und tödlich verletzt. Einbrecher drangen in der Nacht in den Stall eines Anwesens in Hagfeld ein, erschlugen den Hofhund und entwendeten ein Schwein und 3 Hühner, die sie an Ort und Stelle abschlachten. Lastzug gegen Straßenhahn. Infolge Außerachtlassens des Vorfahrtsrechts stieß ein durch die Ackerstraße fahrender Lastzug auf der Kreuzung der Kastelwörthstraße mit einem Straßenbahnzug zusammen, wobei der Motorwagen aus den Gleisen gedrückt und schwer beschädigt wurde. Ein Fahrgast der Straßenbahn erlitt eine leichte Verletzung. Zu schnell gefahren. Auf der Unteren Straße fuhr ein Personenkraftwagen bei der Einmündung der Eggstaler Straße infolge zu hoher Geschwindigkeit gegen einen Gartenzaun und erlitt hierbei ein 5jähriges Mädchen, das sich hinter dem Zaun aufhalten hatte. Es wurde nur unerblich verletzt, während der Kraftwagen stark beschädigt wurde. Zusammenstoß. Auf der Kreuzung der Herren- und Erbprinzenstraße stieß ein Kraftrod, dessen Führer die Vorfahrt eines von rechts kommenden Personenkraftwagens nicht beachtet hatte, mit diesem zusammen. Während der Kraftrodfahrer mit Prellungen und Schürfwunden davonkam, erlitt sein Begleiter einen Unterschenkelbruch. Kraftfahrer und Alkohol. Auf der Durlacher Allee fuhr ein Personenkraftwagenfahrer unter Alkoholeinfluss über den Straßengraben auf dem Radfahrweg und gegen eine dort aufgestellte Verkehrsinsel, wobei der Kraftwagen umkippte und sein Führer verletzt wurde.

Walter Gieseking kommt nach Karlsruhe

Der Konzertdirektor Kurt Neufeldt ist es gelungen, den größten deutschen Pianisten, Professor Walter Gieseking, für eine Morgenfeier im Stadt. Konzerthaus zu gewinnen, die am Palmsonntag, den 10. April, vormittags 10.30 Uhr, stattfinden wird.

Die Konzertgesellschaft blinder Künstler

Sitz Heilsberg, führt am 10. April, um 20 Uhr, im Gemeindesaal der Franziskuskirche (Dammstr.), einen Klavier- und Violinabend durch.

Beste Ringerklasse im „Pa-Pa“

Sehr verheißungsvoll begannen die Donnerstagskämpfe mit der Begegnung Kaiser-Baumann, die sich unentschieden trennten. Beste Ringerkunst demonstrierten Gida und Kusch im bisher wohl besten Kampf des Turniers. Gida siegte nach 18 Minuten durch Bannlichen Ausheber. Der Prellstikmpf Vinca-Popescu (Sieger Vinca durch ko.) erreichte nicht das Format der letzten Freilichtbegegnung.

Der Schluß mpf brachte wieder eine ausgezeichnete Energieleistung

des Kölners Jansing, der dem schweren Dose ein Unentschieden abrang. Heute ringen: Zimmermann-Kaiser, Jansing-Popescu, Gida-Nagy; Prellstik: Pinetzki jr.-Vinca.

WERNER FINCK UND SEINE „MAUSEFALLE“

Zu ihrem Gastspiel mit Priestleys „Soll Adam und Eva“ im Bad. Staatstheater

Wenn ich einen großen Zirkus hätte, würde ich den Werner Finck gleich für fünf Jahre engagieren. Mit tausend Mark pro Abend. Er brachte nur auf dem Monopodar einhergezogen mit seiner Nasa, die einer Fallobstbühne gleicht, die Haare zur Seite spitz ausgewirbelt, in weiten Hosen, die grauen Becken knallig geschminkt. Er brauchte im Gehen nur zu stolpern und dann zu lachen in allen seinen Registern, vom hohen Kieker bis zum kollenden Baß. Ueber sich selbst brauchte er nur zu lachen und dann — über das Publikum. Ueber das allzu Ernste, den Zirkusdirektor im würdigen Frack und die Anstrengungen der Parterreklubkroaten. Aber mit der Zirkusleiterin, deren Pferd nach der Musik tanzt, müßte er im Sande häpfen, nebeher, die langen Beine selig im Takt schlenkernd die Hand am Zügel, das Büchlein wie eine Pauke des Vergnügens vor sich her tragend, denn er hat gleich dem unverglichen Sokolow und dem großen Clown Grock, etwas Tanzerisches in seiner stillverderbten Seele.

Wenn er sich mit Elefanten zusammen produzieren würde, könnte es allerdings kommen, daß er die klugen Tiere aus dem Konzept bringt und sie sich plötzlich vor Lachen am Boden wälzen. Da er solche Möglichkeiten ahnt, hat er statt in der Manege aufzutreten, lieber seinen eigenen Laden aufgemacht und nun wälzt sich die ganze hürgerliche Welt Abend für Abend zu seinen Kassen, um den Spätmacher und sein Gefolge zu sehen. Und alle Dichterber lachen sich tot.

Dabei ist er eigentlich ein Romantiker. Im Vertrauen gesagt. Er kam nach dem Weltkrieg in Frankfurt am Main als Wandervogel an, hat Kinder um sich versammelt, als ein gelübvolter Rattenkä-

ger, der ihnen etwas vorsang und die mit Schließen behangene Laute dazu klimperte. Aber so ist es nun halt allen gegangen, die wir von „damals“ sind. Wir waren alle Romantiker in jungen Vorkriegstagen, verhältnismäßig jung und verhältnismäßig knausrig. Knusprig sind manche geblieben, darunter er, der W. F. Diesmal gibt er Dinge zum Besten, die mit besonders satiriger Ironie getadelt sind, damit ihre Bissigkeit nicht allzu deutlich werde. Es sind des Amerikaners J. B. Priestleys drei Kabarettstücke „Soll Adam und Eva“, die hier abrollen, abtänzen, Purzelbäume schlagen und schließlich wieder auf streng moralischem Füßen stehen. Das Familienleben wird geschildert, wenn es abgebraucht ist und nach Erneuerung schreit, wenn der Mann des Abends Zeitung liest und gibt, indes die Gattin die Leere ihres Daseins in den grauen ehelichen Strumpf hinstirrt, der schlapp herunterhängt.

Priestley und Finck begegnen sich in der Aufführung, symbolisch, mit lausbubelhaften Verhängerungen. Beide haben als Kern ihres Wesens einen gesunden Menschenverstand, sind voller Respektlosigkeit, lichten noch vor der Kirchenfür, wenn sie dahinen müßten, würden sich bei pathetischen Dingen, als hätten sie einen Jambenbandwurm im Bauch. Das Wespennest mit seinem Schwarz stehender Sinnsitzen ist dem Werner Finck lieber als Schillers „Glocke“. Und dem Priestley auch. Beide haben Lachen. Sie produzieren aus der Laune heraus literarische Humori-Bumsti-Szenen, geistreichen Skeruk, und wenn sie ernsthaft werden müssen, was Priestley mehr liegt als dem Werner, dann tun sie so, als wäre ihnen das gar nicht selber eingefel-

ten, sondern ergebe sich von selbst, denn sie wissen als alte Fachkollegen, das happy and legt sich im Kino und Kabarett von selbst ordnend um die Dinge der geschinkten Welt.

In ihr sah man endlich einmal wieder eine Frau von großer Modellklasse. Direktiung aus der Annoncenstelle eines vornehmen amerikaniich-französischen Journals ausgesprochen: eine „Eva“ in den Kostümen und Empfindungen aller Tagesstellungen. Herla Worell ist eine Diva! Da heißt keine Maus einen Nylonfaden ab. — Tankostüme waren das, die ein surrealistischer Maler erfinden haben könnte, und in den Kostümen zwei Frauen und ein Mann, die wirklich tanzen konnten. Was, ach, so selten ist. Die Worell, Werner Finck, der Mann am Flügel (Otto Stern) und die Frau am Flügel (Jenny Ertel) begleiteten das Strukt- und Liebespiel der Eheleute auf der Bühne mit Musik, Gewitz und Zwischenakten. Das Ehepaar Wolfgang Preis, ein sehr weniger Bursche, der viel Sum fürs Groteske hat, sie: Margarete von Benda, ein pulliches Schmuckelchen.

Da nun aber Kürze des Witzes Seele ist und der Raum, in dem eine Kabarettstimmung sich ausleben kann, von jeher kein hallender Saal gewesen ist, hätte man geschaltet geben, die Wände vorher von allen Seiten zusammenzuziehen. Denn was man da hörte, war alles im Ohr gesagt, im Ton sowohl wie in den Pointen. Aber die Irrten oft genug wie die Schwalben im hohen Raum umher und jaulen die Nestler den Ohren nicht. Letzt Stellen aber Ärger den Hörer viel mehr als ihn die volle Kasse der Spielenden antöcken könnte. Giesenhöyner.

IM STAATSTHEATER ...

... geht heute um 19.30 Uhr, im Großen Haus, Purcinis „Tosca“ in Szene; im Kleinen Haus kommt um 19.30 Uhr die Neuproduktion der Komödie „Wenn der Hahn kräht“ v. August Hinrichs heraus.

Ostern . . .

in neuer Kleidung!

Meine bekannt reiche Auswahl erleichtert Ihnen die Anschaffung

Für die Dame:

Mäntel — Kleider — Blusen
Röcke — Unterröcke — Wäsche

Für den Herrn:

Anzüge — Mäntel — Hosen
Sporthemden, Kravatten, Socken

Für das Kind:

Mädchen-Kleider, Röcke
Knaben-Anzüge, Hosen
Pullover und Jacken
Bleyle-Strickkleidung

Auch die entsprechenden Stoffe sind vorhanden

Man geht zu

Schöpf
KARLSRUHE

Nach Bleibstraße 10 - Bald wieder: Am Marktplatz

Ab heute **GLORIA** Ab heute

Der **UNBEKANNTE**
Sänger
mit **Tino Rossi**
dem berühmten Tenor
Ein dramatischer Film um Songe-
kunst und Liebe
Tägl. 13.00, 15.00, 17.00, 19.00 u. 21.00

Heitere Stunden bei „Frau Mode“
präsentiert Rudi Haalger, Deutschlands bester Modeprediger mit seinem
Menschenbilde.

Die deutsche Film-Modenschau

Mit nach ihrer ersten Erfolge in Frankfurt, Stuttgart, München und
Gerauch zwei weiteren Male in Karlsruhe. Die führenden deutschen und
europäischen Modedesigner zeigen die Neuauswahl 1948.

Am Dienstag, den 12. April und Mittwoch, den 13. April 1948,
jeweils 15.00 und 20.00 Uhr, im

KAFFEE MUSEUM (Wintergarten)

Unter ständiger Beteiligung des Modedesigners Prof. Hugo Dietrich.
Die neuesten Schönmotive zeigt Schübke Walts & Würtzner.

Eintritt abends 2.50 halbtages 2.— DM. Vorverkauf Kaffee Museum.

KONZERT - KAFFEE MUSEUM IM WINTERGARTEN
Montag April
Kastalg Violinvirtuos Dr. Behrmann - Marsil
Jo K. Weber
mit seinen Solisten

Keine Wellenplan-Sorgen

Wir geben jedem Käufer eine schriftliche Erklärung,
wir geben jedem Käufer eine schriftliche Erklärung,
dass bei der geplanten Wellenplanstellung im Jahre 1949
sein Gerät zu einem Festpreis von 6.— DM. einstellt,
wenn Sie, so den neuen Wellenplan angepasst wird,
sonst 10.— DM. einstellt.

SONDER-ANGEBOT! Bei 100 gültigen bewährte
Standard-Super . . . statt 425.— jetzt 361.— DM
Luzern-Super . . . statt 360.— jetzt 306.— DM
100.— Anschluss geschenkt, das Best. zu 5 Markanten.

Gute Geräte schon ab 88.— DM.
RADIO-FREYTAG
Karlsruhe 22. — Telefon 974.

Ihre Rufnummer für Anzeigen
6649



- Konserven**
- Karotten gasdicht 1/2 Dose -72
 - Haushaltmischung Erb. mit Karott., 1/2 Dose -98
 - Mischgemüse Erb. m. Karott., St. n. kohl u. Pilzen 1/2 Dose 1.28
 - Tomatenmark ital. 400 gr. Glas 1.45
 - Apfelmus tafelfertig 1/2 Dose 1.55
 - Süßkirschen mit Zucker 1/2 Dose 2.35
 - Osterartikel aller Art in reicher Auswahl

Solange Vorrat!
PFANNKUCH

Marienstr. 16 **SCHAUBURG** Ruf 7986

Ab heute täglich um 16.30, 18.00 und 20.30 Uhr. Samstag und Sonntag um 16.45, 18.00, 18.15 und 20.30 Uhr.

Arzt und Dämon

Die Geschichte eines Arztes, der zwei schönen Frauen zum Verhängnis wird. In den Hauptrollen: Spencer Tracy, Ingrid Bergman, Lana Turner. Vorverkauf täglich ab 11 Uhr an der Tageskasse sowie an den bekannten Vorverkaufsstellen.

RHEINGOLD RHEINSTR. 77 RUF 6283 Ab heute! Münchnerinnen Ein Film v. bewegend. Heiterkeit mit Gabriele Reisz, Heli Finkenzeller, Hans Holt. Wo: 13.00, 17.30, 20.00. So: 12.15, 15.30, 17.45, 20.00 Uhr.	SKALA KNE.-DURLACH RUF 180 Ab heute! Mein Schatz ist ein Matrose Ein baltischer Schloper-Maximum mit der besten Tanzkapelle Amerikas. Wo: 13.00, 17.30, 20.00. So: 12.15, 15.30, 17.45, 20.00 Uhr.
---	--

Das Lustspiel mit der großen Besetzung
Ellen Schwanneke
Rudolf Prack
Grethe Weiser
Paul Klinger
Fita Benkhoff
Fritz Kampers
Jakob Tiedtke
Tägl. 13.00, 15.00, 17.00
19.00 (Di.) 21.00 (Di.)
Samstag, Sonntag auch 23.00 Uhr

Samstag, 10. April, 10.00 und 11.30 Uhr
Montag bis Donnerstag, tägl. 11.00 Uhr
Hänsel und Gretel
die KURBEL
PALI Des großen Erfolges wegen verlängert „Die letzte Nacht“
Ein spannender Film um die Liebes-
schicksale zweier Menschen mit Karl John, Carl
Heinz Ströhm. Eine Produktion der
Real-Film GmbH. Im Verleih der
Herzog-Film GmbH.
Tägl. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

ATLANTIK - Lichtspiele
„Caracas“. Ein Liebeslied unter dem
selben Himmel. Spannend, voller Gutes
und Leidenschaft. Täglich: 13.30, 16.00,
18.30 und 21.00 Uhr.

MARKGRAFEN - Theater
Der große Lachertag mit Heil Finkenzeller,
Gerdine Katt, Rudolf Carl in
„Machtsprüche“. Wo: 15.30, 17.45, 20.15,
So: 14.00, 16.15, 18.20 und 20.30 Uhr;
Sa: Spätkonzepte 22.15 Uhr.

Philharmonie-Sängerfest, Sonntag, 10. 4.,
20 Uhr, im Blumensaal. Lied „Vogel der
Glocke“. Soli, Chor, Orgel. 1.— DM.
Bachchor Karlsruhe, Konzepte, 15. April,
15 Uhr, Christuskirche „Johannes-Pas-
sion“ von J. S. Bach, für Soli, Chor,
Orchester und Orgel, Hildegard Erdmann,
Soprano / Fritz Jung, Alt / Walter
Schupp, Tenor / Walter Krauß,
Berlitz / Hugo Schiller-Schubert, Bass /
Bachchor Karlsruhe / Collegium an-
sorum der Bad. Hochschule für Musik /
Mitglieder der Bad. Staatskapelle /
Ruth Schellenberg, Orgel / Leitw.:
Wilhelm Kumpf, Karten zu 2.10, 2.10,
3.10 DM, bei den Vorverkaufsstellen.

Stollen-Angebote
Tüchtiger
Nähmaschinen - Mechaniker
gesucht
Joseph Jolin, Nähmaschinen-
fachgeschäft, Baden-Baden.

Führende Mitarbeiter sucht per sof.
Mitarbeiter (Werbeleiter)
für die Betriebswerbung. Aufg.
Angeh. in Referenz an Presse-
Werbung Büro, Postfach.

Führer, die in der Lage ist, in ei-
nem guten Atelier selbständig zu ar-
beiten, wird für sofort nach Karlsruhe
gesucht. Schriftliche Angaben mit Zeug-
nisabschriften und Referenzen unter
32 340 an SAZ Karlsruhe arbeiten.
Wir suchen weibliche Lehrlinge mit gu-
ter Schulbildung, für unsere Verkaufs-
abteilungen, zum bald. Eintritt. Pfla-
zer & Co., Textilwarenhaus, Karlsruhe,
Kaiser-Allee 7.

Stellengesuche
Bücherei sucht Arbeit für
Grabinschriften
Angeh. mit 32 538 an SAZ Karlsruhe

Automarkt
Leichtmotorrad „Viktoria“, 98 ccm, Bauj.
1940, 3-Gang, polierw. zu vk. Tel. 5495

Gelegenheitskauf, Küchenmöbel, Auszug-
tisch 30, Stühle, weiß, ab 80, Pol-
sterstuhl 37 DM, Holz- und Eisenbet-
ten, mit Matratze, gebrauchte Möbel
aller Art bei K. K. K. Karlsruher, Dou-
glasstraße 28 (Hauptpost).

AKKORDON, 12 Klaviere, billig zu ver-
kaufen, Kaiser, Karlsruhe 131.
Gutes Haus zu verk. Evtl. Tisch gegen
Dürchen. Durlach-Anz. Bergstr. 14.

Geschäftliche Empfehlungen
DNM - Waren - Börse
Verkauf — Tausch — Kauf
Gegenstände aller Art jeden Montag,
14.30 „Zur Bavaria“, Ecke Hirsch u.
Amalienstraße.
DER NEUE MARKT.
Neu-Ausgabe in Buntdruck!
Strick-Modelle für Pullover, Kleider,
Wäsche, Strümpfe, Böden, Jacken usw.
für groß u. klein, auch Babystricken mit
Strick-Anleitung und Einstrickmuster.
Hefte mit je 22 Seiten, à 2.50 DM. Preis
liste gratis! Rudolf Albert (HfA)
Karlsruhe, Vorholstraße 12/12.

Herren- und Burschen-Anzüge zweireihig
Herren-Sportanzüge mit langer Hose und Knickerbocker
Herren-Übergangsmäntel und Knaben-Anzüge
in erstklassiger Ausführung und großer Auswahl

hans Meier Ritterstraße 8

Wie wird die Mode im Frühjahr?

— eine Frage, die die Frauenbewunderer überraschend beantwortet —

entzenden Entfalte in allen Ihren phantastischen Abwandlungen sehen Sie schon heute selbst.

Vetter
KARLSRUHE, KAISERSTR. 124

SONDER-ANGEBOT

aus eigener Produktion zu wesentlich herabgesetzten Preisen

für Konfirmation, Ostern und Kommunion, in sparten Farben und Formen:

- Frühstückservice, für 2 Personen, 7-teilig . . . 12.50 DM
- Kaffee- und Teeservice, für 6 Personen, 15-teilig . . . 24.50 DM
- Kaffee- und Teekannen . . . 3.50, 4.50, 6.50 DM
- Milchgläser . . . 1.50, 2.00 DM
- Zucker- und Marmeladengläser . . . 2.00 DM
- Kaffee- und Teegedecke mit Kuchenteller . . . 1.20, 2.00 DM
- Tasse und Untertasse . . . 1.30 DM

Höfliche Geschenke: Vasen, Schalen, Obstservice, Tortenplatten, Kinder-
gedecke, Madonnen, Wellwasserbecken, Ascher usw. zu niedrigst. Preisen.

Bitte besuchen Sie unverbindl. mein Verkaufsgeschäft Kaiserstr. 126

FAYENCE-MANUFAKTUR

Adolf Kiesser

Aus zum Wochenende

Jedermann
Damen-
Garnitur **6.50**

Eigene Herren-Hemden eingetroffen

Wollenschläger
Douglasstraße 8

Schuh-Danger

bis zum Wiederaufbau **Karlstraße 28**
Alleinverkauf der Marke Mercedes
Mercedes-Jedermann-Schuhe für Damen, Herren und Kinder
18.50 20.— 22.— 23.50 26.50

Ruch für stärkere Herren
finden Sie an unserem reichhaltigen
Lager schöne und preiswerte fertige
Anzüge und Mäntel.

Herren-Anzüge
DM 128.— DM 115.— DM 88.—

flotte Übergangsmäntel
DM 134.50 DM 115.— DM 88.—

Herrenhosen einfarbig u. gestr.
DM 39.50 DM 35.— DM 29.50

Sonder-Angebot
Ein Posten Herren-Anzüge
1 und 2-farbig nur **DM 58.—**

Hiller
im der Stadt
Ecke Kriegs- und Adlerstraße
gegenüber der Markthalle